

Oberger Blätter

Lfd.-Nr.: 73

Ausgabe: 2021

Herausgeber Heimat-Verein Oberg e.V.



Das Zehnthaus kurz vor dem Abriss im März 2021



*Unseren Mitgliedern und Heimatfreunden
wünschen wir
ein gesundes neues Jahr 2022!*

Geplante Termine 2022

- 14.03. Jahreshauptversammlung - **siehe Seite 15**
01.05. Bismarckturmöffnung
26.05. Ferienaktion, Bewirtung am Bismarckturm
05.06. Bismarckturmöffnung
03.07. Bismarckturmöffnung
07.08. Bismarckturmöffnung
10.09. Turmfest
04.11. Martiniessen
09.11. Gesteckebinden auf dem Schmiedehof
13.11. Volkstrauertag
20.03.2023 Jahreshauptversammlung 2023



Alle Termine stehen leider weiterhin unter Corona-Vorbehalt

Änderungen bzw. weitere Termine werden bei Bedarf in den Ilseder Nachrichten und im Internet auf www.heimat-oberg.de bekanntgegeben

Impressum

Herausgeber:

Heimat-Verein Oberg e.V. (HVO), Lahbergweg 2, 31246 Ilsede-Oberg, Tel.: 05172 3427

Redaktion: Peter Liebert-Adelt, Zehnerstr. 8, 31246 Ilsede-Oberg, Tel.: 05172 949 64 52

eMail: mailbox@heimat-oberg.de

Alle Rechte vorbehalten, Quellen zu Aufsätzen und Berichten sowie Fotos beim HVO.

Vereinsvorstand: (alle 31246 Ilsede-Oberg)

1. Vorsitzende: Edith Voiges, Lahbergweg 2, Tel.: 05172 3427
2. Vorsitzender: Jürgen Rump, Auf der Trift 11, Tel.: 05172 944383
1. Kassierer: Jan Hanke, Sonnenstr.5
2. Kassierer: Arty Kreimeier, Kirchstr. 9
1. Schriftführer: Jürgen Rissel, Nordfeld 34

Bankverbindungen:

Volksbank eG. Braunschweig Wolfenbüttel IBAN DE62 2699 1066 7195 9740 00

Kreissparkasse Peine IBAN: DE62 2525 0001 0324 0392 70

Der Bezug der Oberger Blätter ist im Mitgliedsbeitrag von derzeit 15€/Jahr (für Familienmitglieder ohne Oberger Blätter 10€/Jahr) enthalten.

Der Heimat-Verein Oberg braucht mehr aktive Mitglieder!

Die gute Nachricht aus der Überschrift:

- es gibt aktive Mitglieder.

Zwei Beispiele:

- Um den „Kümmerner“ Peter Frieling gibt es eine fleißige Gruppe von Oberg erinnen und Obergern, die das Ehrenmal an der Kirche mehrmals im Jahr mit viel Aufwand neu bepflanzen, gießen, reinigen, harken und pflegen.
- Unsere langjährige Vorsitzende Edith Voiges lädt jährlich im November zum Gesteckebinden für den Volkstrauertag auf den Schmiedehof. Gut zwanzig Obergerinnen und Oberger sind an diesem Vormittag für beide Aktivitäten zu gewinnen.

wieso das Interesse, das zu ändern so gering ist, dann neue Ideen zur Überwindung der Hemmnisse zu entwickeln und anschließend gemeinsam daraus einen positiven Plan für mehr Mitgliederbeteiligung zu erarbeiten.

Turnfest und Martiniessen sind zwei schöne Veranstaltungen des Heimat-Vereins, die genutzt werden können, um über den Stand aktueller Projekte zu berichten und weitere Aktive zu gewinnen.

Ein Verein zeichnet sich durch die Aktivitäten seiner Mitglieder aus.

Peter Liebert-Adelt

Die schlechte Nachricht aus der Überschrift:

- es gibt **zu wenig** aktive Mitglieder.

Nicht erst seit bzw. durch Corona liegen selbst gegebene Aufgabenfelder des Heimat-Vereins brach. Allen voran die seit Jahren mehr als vernachlässigte Heimat-Stube. Aber auch die Betreuung vom Bismarckturm und die Oberger Blätter brauchen mehr Mitwirkung, Ideen, Impulse und Wünsche aus dem Kreis der Mitglieder.

Mein Vorschlag: wir setzen auf die Schwarmintelligenz und veranstalten mit allen interessierten Vereinsmitgliedern eine Zukunftswerkstatt* für den Heimat-Verein Oberg.

Das Ziel sollte sein, herauszufinden, warum Aufgabenfelder nicht oder nur von einzelnen Mitgliedern betreut werden,



* <https://de.wikipedia.org/wiki/Zukunftswerkstatt>

Gedanken zur Zukunft des Heimat-Vereins

In der Corona-Pandemie können leider auch im Heimat-Verein viele Aktivitäten nicht wie gewohnt stattfinden.

Die dadurch „gewonnene“ Zeit habe ich genutzt, zu überlegen, was wir bisher gemacht haben und wie wir in hoffentlich nicht zu ferner Zukunft wieder mit neuem Elan starten können.

Meine Gedanken dazu findet Ihr auf der vorhergehenden Seite 3, die ich auch schon vorab an alle Vorstandsmitglieder gesendet habe, mit der Bitte:

Dazu sollte jede/r aus dem Vorstand mal einen Beitrag für die Oberger Blätter verfassen, um zu schreiben, was sie/er sich für die Zukunft vom HVO vorstellt. Egal ob sie/er bei der nächsten Vorstandswahl im März 22 wieder kandidieren will oder nicht.

Die Antworten findet Ihr nachstehend. Ich hoffe, dass wir damit eine lebhaftere Diskussion mit vielen Vorschlägen aus dem Kreis der Mitglieder anregen können.

Peter Liebert Adelt

Liebe Leserinnen und Leser der Oberger Blätter

Solange der Heimat-Verein Oberg besteht, haben Sie diese kleine Zeitschrift erhalten. In den ersten Jahren lag die Gestaltung der Oberger Blätter in den Händen von Hans Sievers und Herbert Schmidt. All diese Menschen prägten der Zeit entsprechend, ihre Vorstellung von Gestaltung, Schriften, und somit dem Druck der Oberger Blätter ihr persönliches Gesicht. Jeder von ihnen hat seine persönlichen Vorstellungen der Oberger Blätter eingebracht. Es ist viel Herzblut geflossen.

Der erste Vorsitzende des Heimat-Vereines Oberg, Hans Sievers und ich haben uns bemüht, viel Wissenswertes über Oberg und seine Geschichte zu vermitteln. Da wir zwei Bücher, Chroniken, verfassten, bleiben für die Oberger Blätter nur spätere Erkenntnisse über die Vergangenheit zu berichten. Die Geschichte der Vergangenheit kann man nur einmal erzählen. Zwar kann man sie von mehreren Seiten und Themen betrachten. Aber mehr geht wirklich nicht.

Einige von unseren Mitgliedern veröffentlichen regelmäßig ihre Ergebnisse von ihrer Forschung in den Oberger Blättern. Und

somit erhalten die Universitäten Ergebnisse von kleineren und größeren Vorhaben und Projekten. Ich möchte sagen, wir sind ein Sprachrohr für Sie geworden.

Sie lasen bestimmt schon von den Erinnerungen und Begebenheiten anderer Mitglieder, die sich ein Herz fassten und und ihre Geschichten aufschrieben, uns zur Veröffentlichung gaben. Wie zum Beispiel dem Ehepaar, das sich in der Mittagspause von Karl Vasterling zusammen schreiben ließ und anschließend wieder jeder seiner Arbeit nach ging. Karl Vasterling war in 1945-1946 Bürgermeister und anschließend Gemeindevizektor. (Chronik 2 Seite 329)

Liebe Mitglieder des Heimat-Vereines Oberg, ich möchte Sie ermutigen, Ihre eigenen Erlebnisse in Kindheit und Jugendzeit, die Sie hier in in unserem schönen Oberg verbrachten, zu erzählen oder aufzuschreiben. Es ist immer ein Stück Zeitgeschichte was für Sie oder Ihre Eltern wichtig war, Sträuben Sie sich nicht länger, haben Sie Mut, Ihre Gedanken und Erinnerungen in Worte zu fassen.

Edith Voiges

Liebe Heimat-Freunde

Liebe Mitglieder und Förderer des Heimat-Vereins-Oberg.

Wieder einmal ist ein Jahr unter Pandemiebedingungen vorüber, wieder durften wir keine größeren Aktivitäten durchführen, und wieder müssen wir weiter die geltenden Regeln und Beschränkungen einhalten. Trotzdem konnten wesentliche Arbeiten durchgeführt werden, wie die Pflege der Ehrenmalsanlage und das Binden der Gestecke für den Volkstrauertag, zwar unter Einhaltung von „Mindest-Abständen“, mit sehr viel weniger Helfern und unter Beachtung weiterer bestehender Vorschriften. Dafür sei an dieser Stelle einmal „Herzlicher Dank“ ausgesprochen.

Als einen kleinen Weihnachtsgruß hatten wir uns die Verteilung des Schreibblocks mit dem Kugelschreiber ausgedacht.

Wir wünschen uns natürlich, dass in 2022 unsere bisherigen Aktivitäten wieder stattfinden können. Möglich wären aber auch die Durchführung von „Klön-Nachmittagen“, in der Heimatstube, von „Rundgängen in Oberg“ oder auch von anderen Veranstaltungen.

Gerade hierfür sind Ideen und Vorschläge wichtig – und nicht zu Letzt natürlich auch Mitarbeit von interessierten (auch zukünftigen) Mitglieder*innen.

Sie alle sind herzlich eingeladen.

Zu meiner Person: Ich bin Jürgen Rump, Mitgründer des Heimatvereins Oberg, seit Gründung des Vereins rege im Verein aktiv tätig, seit der Jahreshauptversammlung 1998 stellvertr. Vorsitzender.

Jürgen Rump

Heimat ist

- da, wo ich mich einbringen kann.
- da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde. (Karl Theodor Jaspers)
- da, wo ich immer herzlich willkommen bin.
- dort, wo man sich nicht erklären muss. (Johann Gottfried von Herder)
- da, wo Dir die Todesanzeigen was sagen. (Ottfried Fischer)
- da, wo Vertrauen ist.
- da, wo das Herz sich rundum wohlfühlt.
- dort, wo ich mich verwirklichen kann und Anerkennung finde.
- da, wo man sich wohlfühlt. (Cicero)
- Tiefe, nicht Enge. (Hanns Koren)
- kein Ort, Heimat ist ein Gefühl. (Herbert Grönemeyer)



Fundstücke aus dem Internet

Jürgen Rissel gibt Amt des Schriftführers ab

Liebe Mitglieder des Heimat-Vereins Oberg, es ist Zeit etwas kürzer zu treten.

Aus privaten Gründen möchte ich den Vorstandsposten des Schriftführers unseres Heimat-Vereins abgeben. Ich bin 2003 in den Heimat-Verein eingetreten und habe im Jahr 2005 den Posten des Schriftführers von Gisela Witte übernommen.

Seitdem haben wir viele Aktionen, wie z.B. die Bismarckturmefeste, Martiniessen, plattdeutsche Gottesdienste, Lesungen auf dem Rittergut, Mitgliederversammlungen und noch vieles mehr geplant und mit eurer Hilfe auch durchgeführt. In dieser Aufzählung darf selbstredend die Heimatstube nicht fehlen, auch wenn ich mich selbst, im Vergleich zu anderen Vorstandskollegen, nicht so intensiv einbringen konnte.

Um all diese Aktionen zu planen, waren viele Treffen des Vorstands nötig, die durchweg harmonisch und positiv verliefen.

Auch wenn mir die Vorstandsarbeit viel Freude bereitet hat, möchte ich nun in einen neuen Lebensabschnitt starten und andere, neue Prioritäten setzen.

Meine Frau hat alle meine Aktivitäten rund um Oberg und auch im Heimat-Verein stets mitgetragen und -gestaltet, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bei ihr bedanke.

In der kommenden Zeit möchten wir uns nun mehr auf die Familie und auch auf uns selbst konzentrieren.

Ich möchte gern weiterhin im Vorstand des Heimat-Vereins tätig bleiben, jedoch auf den Posten eines Beisitzers reduziert.

Jürgen Rissel



Liebe Mitglieder und Freunde des Heimat-Vereins Oberg

Ich bin seit 2008 im Vorstand und seit 2010 Kassierer im Heimat-Verein Oberg. Die Vorstandsarbeit ist eine interessante Aufgabe und hat immer viel Spaß gemacht bzw. macht noch immer Spaß.

Natürlich können unsere verschiedenen Aktivitäten wie z.B. die Bismarckturmöffnungen, das jährliche Turmfest, das Martiniessen und vor allem das Gesteckebinden zum Volkstrauertag und die Pflege des Ehrenmals nicht ohne aktive Mitglieder und Helfer stattfinden. Bei diesen Helfern möchte ich mich an dieser Stelle besonders bedanken.

Außerdem sollten wir in Zukunft die Präsenz des HVO in den Medien weiter ausbauen, z.B. durch eine HVO-Homepage

oder ein eigener Social Media-Auftritt, um über anstehende Veranstaltungen kurzfristig informieren zu können.

Es wäre schön und wünschenswert, wenn sich jemand für einen vakanten Vorstandsposten oder für die Hilfe im Vorstand (z.B. Betreuung der Heimatstube, Erstellung der Oberger Blätter oder auch Pflege der Internetauftritte) begeistern könnte und uns unterstützen möchte. Natürlich gilt das auch für die anderen Aktionen, die wir für Oberg durchführen.

Wenn Ihr im Vorfeld Fragen haben solltet, meldet Euch gerne bei mir oder natürlich auch bei jedem anderen Vorstandsmitglied.

Jan Hanke

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer des Heimat-Vereins Oberg

Mein Name ist Arty Kreimeyer, 28 Jahre alt und seit nunmehr 8 Jahren Mitglied des Heimat-Vereins und seitdem 2. Kassierer. Die Vorstandsarbeit begleitete mich nicht nur beim Heimat-Verein. So war ich bereits fünf Jahre 1.Kassierer der Junggesellschaft Oberg und seit 2021 zweiter Vorsitzender von Fortuna Oberg. Vielleicht zeigt dies einmal mehr wie wichtig mir die Heimat, Traditionen und das Miteinander im Ort sind.

In den letzten Jahren konnte ich an diversen Veranstaltungen wie z.B. das Turmfest, Bismarckturmöffnung oder dem alljährliche Martiniessen teilnehmen und mitwirken. Es ist mir wichtig, die Geschichte eines Dorfes festzuhalten und zu pflegen. Genauso wichtig ist aber auch, dies auf Dauer ge-

währleisten zu können und vielleicht auch einige neuere Aspekte in die „Heimatspflege“ einzubringen. Eine Heimat ist Oberg für alle Oberger, ob alt oder jung, macht keinen Unterschied. Daher wäre es meinerseits wünschenswert, auch ein paar jüngere Gesichter im Heimat-Verein willkommen zu heißen. Neue Ideen und frischer Wind schadet keinem Verein. Genauso wichtig ist es aber auch, als Vorstand diese zu unterstützen und offen darüber zu kommunizieren.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit, weitere schöne und interessante Veranstaltungen und das vielleicht ein oder andere neue Projekt im Verein.

Arty Kreimeyer,

Frische Brise - ideales Drachenwetter



Viele Sonnenstrahlen, trotz vorhergesagter Regenschauer - kein Regentropfen trübte das Vergnügen. Über 50 große und kleine Drachenfreunde machten sich im Laufe des Samstag-Nachmittags am 23. Oktober 2021 auf den Weg zu Heuers Wiese am Bismarckturm. Sie nutzten die Gelegenheit, eigene oder ausgeliehene Drachen hoch hinauf steigen zu lassen. Bei frischer Brise - also idealem Drachenwetter - kam es selten zu Abstürzen. Aufpassen musste man aber, dass sich keine Leinen verhedderten. Waren doch zeitweise 12 Drachen gleichzeitig in der Luft. Zum 4. mal veranstaltete die Siedlergemeinschaft Oberg dieses Event. Zur Stärkung zwischendurch spendierten die Siedler Knabbereien und Getränke.

Ein weiterer Höhepunkt war für viele Besucher (im wahrsten Wortsinn) die Besteigung des Bismarckturms mit der weiten klaren Aussicht. Auch für mehrere (Neu)Oberger ein ganz neuer Blick auf den Ort und die weite Umgebung. Eine rundum gelungene Veranstaltung! Für das nächste Jahr steht der Termin bereits schon fest: Samstag, der 29. Oktober 2022.

Inge Roffmann



Vor 25 Jahren: Abriss der Tanzbar Liane

Vor 25 Jahren wurde eine weit über Oberg hinaus bekannte „Institution“ abgerissen. Die Tanzbar Liane erfreute sich sehr grosser Beliebtheit, nicht nur im Peiner Land, sondern bis über Braunschweig hinaus und zum Nordharz. Sie hatte zu Spitzenzeiten bis zu 800 Besucher an einem einzigen Abend! Viele Straßen im Dorf wurden dann zum

Leidwesen der Anwohner zugeparkt und bis in den frühen Morgen machten die Disco-Besucher Lärm.

Ich danke Hans-Georg Helfer, der mir diese Fotos und Informationen zur Verfügung gestellt hat. Über persönliche Erinnerungen und mehr von Euch freut sich der Heimat-Verein Oberg.

Donnerstag, 14. November 1986

PEINER NACHRICHTEN

Traditionsreiches Oberger Gasthaus verschwindet aus dem Ortsbild

Liane versinkt in Schutt, Supermarkt kommt

OBBERG (LHR) In Schutt und Staub. In herrliche Därfen und späterdings Dostelgel verwandelt zur Zeit ein einzelner Baggerfahrer eine alte Oberger Institution: die Tanzbar „Liane“, das ehemalige Gasthaus Voges. Vor noch gar nicht allzu langer Zeit blühten hier im Saal heftige Rhythmen von Musikkapellen, lockten schulle Töne nicht nur die Oberger Dorfbengel zum Tanz, zum Firt, bis Peine und ins ferne Braunschweig reichte der Ruf der Liane, was letztendlich ihr langsame Sterben nicht verhindern konnte.

...lichen sich Jahren stand das alte Backsteingebäude aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts leer. Die Flächen hatten in die Tanzbar investiert, doch machte ihnen ihr eigenes Alter einen Strich durch die Rechnung. Nur noch gelegentlich fanden Tanzveranstaltungen statt, das Geschäft rentierte sich nicht mehr.

Jetzt soll an der Stelle des alten Gasthauses ein Supermarkt entstehen, der von der Edeka-Gruppe betrieben werden soll. Auf 602 Quadratmetern Verkaufsfäche werden die Oberger bald Gelegenheit haben, Lebensmittel im Ort zu kaufen, wovon auch die Mitbewerber profitieren werden; die jetzt auf Bauder Angebote angewiesen sind.

Nach hat Bauherr Hurd Lägering allerdings keine Regenschnitzung vom Landkreis, weil einige Unterlagen nachgereicht werden müssen. Zwar hatte Lägering schon gedrängt, doch liegt das Verfahren nach Auskunft der Kreisverwaltung auf seiner Seite.

In Gebüde, das wohl nur noch wenige Tage als solches zu erleben sein wird, war von Anfang an eine Gastwirtschaft untergebracht, dazu im Besitze der Familie Cassem, die sich neben den Wirtspflichten der Landwirtschaft widmete. Es folgte eine Zeit, in der Wirtschaft und Schächters dort firmierten, dann wieder wurde eine Schächters und ein Gasthaus getrennt voneinander dort betrieben. Bis in die Neuzeit hinein war eine Verkaufsstelle der Fleischerei Henke in dem Haus.

Seine Blüthenzeit erlebte das Wirtshaus in den 20er und 30er Jahren, als in Oberg Enööl gefördert wurde und die Mischeier vieler Fremdfleimen in dem Gasthaus logierten.

Auch für die Oberger Kugler war die Gaststätte Treffpunkt, ebenso Tagungsort für den Ortsrat und für Vereine.

PN-Foto: Gasparoid



Zertrübselt unter der Baggerchaufel: Das ehemalige Tanzlokal „Liane“ in Oberg weicht dem Neubau eines Supermarktes.

Machst Du mal Peine
fährst nicht nach Hause
bei Clages hat man alles
Kegelbahn, Schlichterei,
Tanzbar und Clubzimmer
auch hungern brauchst
Du nimmst
denn Nie kannst Du futtern
wie bei Muttern

**GASTSTÄTTE
ZUM ALTEN KRUG UND
TANZBAR „LIANE“**
Fritz Clages und Frau. Lahstedt/Oberg

HEPKE

PEINER Getränke UNION
Lahstedt/Oberg

Bild oben:
Peiner Nachrichten
vom 14.11.1986



Bild rechts:
Fritz Klages mit
Sohn

Oberg verändert sein Gesicht



- Das ehemalige Zehnthaus (den älteren Obergern bekannt als Minigerode) in der Wohlenbergstraße wurde in diesem Jahr abgerissen. An seiner Stelle sollen vier Familienhäuser entstehen. Zur Zeit steht alles still.
 - Das Haus mit Laden in der Oberger Hauptstraße von Kaufmann Bode, Vorbesitzer Bregulla, wurde nach einem Brand abgerissen. In dem Haus befanden sich nacheinander: ein Blumenladen, ein Getränke Shop und eine Massage Praxis, zum Schluß ein Döner Imbiss. Im abgeteilten linken Teil hatte Bäcker Stein aus Gr.-Lafferde eine Filiale eingerichtet, die dann der Frühlingswagen aus Münstedt übernahm.
 - Das Haus von Malermeister Hartmann wurde abgerissen. Auf dem Platz wurde wieder ein Wohnhaus errichtet.
 - Vor einigen Jahren wurde der Hof von Asche Brandes in der Wohlenbergstraße abgerissen. An dieser Stelle wurde ein Pferdestall in Fachwerkstil errichtet.
 - Auch das Haus vom Kohlenhändler Werner Heuer im Hasenwinkel wurde schon vor einigen Jahren abgerissen, da das Anwesen den Verfall preisgegeben war.
- Edith Voiges



Haus Minigerode



In der Ausgabe 2 der Oberger Blätter vom Juni 1988 berichtet Hans Sievers von der Idee des noch jungen Heimat-Vereins Oberg, das Haus Minigerode, wie es nach den damals letzten Eigentümern genannt wurde, als Begegnungs- und Schulungsstätte, Gemeindebücherei mit Lesestube und Aufbewahrungsstätte heimatlichen Kulturguts für den Ort zu erhalten.

Doch dafür reichten letztendlich die finanziellen Mittel nicht. Da für das Gebäude kein Denkmalschutz bestand, gab es auch keine Aussichten auf Fördermittel. Die Denkmaleigenschaft wurde damals vom Amt für Denkmalpflege u.a. deshalb verneint, weil:

- „die Zehntscheune ist jedoch nicht mehr vorhanden“
- „Das Untergeschoss ist mindestens an einer Ecke massiv unterfangen (aufgemaltes Fachwerk).“
- „Die ursprüngliche Fenstersituation ist unklar, da vermutlich Öffnungen verschlossen wurden. Heute sind etwa drei bis vier Fenstertypen vorhanden (ca. 1870-1930)“
- „Das ursprünglich wohl symmetrisch (?) gegliederte Gebäude ist in seinem Erscheinungsbild durch diese substantiellen Veränderungen gestört.“



Erinnerungen an Minigerode



Sehr schade um den Zehnthof, der ja eine lange wechselvolle Geschichte hat. Neben Gericht soll es ja auch eine zeitlang ein Frauen/Witwenhaus gewesen sein, eine Pferdewechselstation und Fuhrunternehmen mit Pferdegespannen. Bis in die 1920er Jahre stand ja entlang der Oststraße eine weitere Scheune, die damals abgebaut und in Münstedt „Am Vorwerk“ wieder errichtet wurde. Anfang der 90er war sie dort aber abgerissen worden.

Ich erinnere mich noch oft an das kinderlose Ehepaar Otto und Dora Minigerode und ihre freundliche herzliche Art. Allerdings gab es für mich in früher Kindheit erst einmal eine weniger schöne Begebenheit, an die mich heute gern mit einem Schmunzeln erinnere: Seinerzeit forderte mich Herr Minigerode, wenn er mit dem Fahrrad bei uns vorbeifuhr, immer wieder auf, doch mit ihm mitzukommen. Ich würde es gut bei ihm und seiner Frau haben und bekäme jeden Wunsch erfüllt. Worauf ich stets antwortete, dass mein Vater Polizist sei und er ihn verhaften und einsperren würde, wenn ich meinem Vater

erzähle, dass er mich weglocken wolle. Ich war damals gerade mal drei bis vier Jahre alt. Als kurze Zeit später Herr Minigerode wiedermal vorbeifuhr, rief ich meinem Vater, der gerade seine „Quickly“ putzte zu, dass dieser böse Mann mich immer mitnehmen wolle und er ihn verhaften solle! Da kam H. Minigerode mit dem Rad direkt auf unseren Hof gefahren und fragte meinen Vater nach seiner Preisvorstellung, denn er würde mich gerne kaufen wollen, weil sie doch keine Kinder hätten. Dass die beiden Männer wegen meiner ziemlich forschen Art sich wohl aus „Spaß“ schnell einig waren, eine Art Versteigerung zu spielen, bei der regelrecht geschachert sowie Vor- und Nachteile über mich abgewogen wurden, war mir als so kleiner Junge natürlich nicht klar und ich war regelrecht empört, dass man kleine Kinder nicht einfach verkaufen dürfe und ich weglaufen würde. Schließlich lachten beide, insbesondere über mein protestierendes Geschimpfe und Herr Minigerode fuhr ungestraft nach Hause. Es brauchte danach schon einiges an Über-

zeugungsarbeit durch meinen Vater, mein Weltbild wieder gerade zu rücken und dass er mich natürlich niemals habe verkaufen wollen. Später wurde ich von Minigerodes dann manchmal zu einem Stück selbstgebackenen Kuchen eingeladen oder sie steckten mir ein Bonbon zu, wenn ich „dort oben“ an der Kreuzung unterwegs war. Wenn ich sie immer mal besuche, bräuchten sie mich auch nicht zu kaufen, erklärten sie mir belustigt.

Viele Jahre später:

An einem sehr frühen Sonntagmorgen Mitte August 1987 zog von Westen her rasch ein starkes Gewitter über Oberg auf, wobei noch ziemlich lange die Morgensonne in unsere Ostfenster schien. Gerade wollte ich mein Fenster schließen, als ein Blitz über unser Haus hinweg laut zischend in einen der Schornsteine des Hauses Minigerode einschlug. Steine flogen und es setzte ein heftiger Starkregen ein. Es gab einige Schäden am Gebäude, ein Feuer brach glücklicherweise nicht aus und die alten Eheleute waren gottseidank unverletzt geblieben. Schon kurze Zeit später kam ein Dachdeckerunternehmen, um die Löcher im Dach zu schließen.

Nachbar Winter hatte gleich nach den alten Leuten geschaut und sich sofort um alles Nötige gekümmert, denn neben Strom hatte auch das Telefon nicht mehr funktioniert. Letzten Endes war die ganze Aufregung für H. Minigerode jedoch zu viel und er kam ins Krankenhaus, wo der bis dahin so agile Mann wenig später leider verstorben war. Genau zwei Wochen später entwickelte sich wieder am frühen Sonntagmorgen eine ähnliche Gewitterfront über Oberg, die diesmal zwar ohne Blitzeinschlag über unser Dorf hinweg zog, aber erneut so viel Aufregung für F. Minigerode auslöste, dass sie ebenfalls durch Herzversagen leider so kurz nach ihren Mann verstarb. So war nach so kurzer Zeit tragischerweise niemand mehr da.

Diese kurzen Geschichten wollte ich nun gern noch aufgeschrieben haben. Für mich galt das „Fachwerk - Ensemble“ Zehnthof und Bauernhof Winter an der Einmündung zur Wohlenbergstraße (siehe Foto unten) immer als besonderes Stück Heimat und Beständigkeit - irgendwie auch als ein „Tor“ am Anfang dieser Straße, in der ich aufgewachsen bin und 52 Jahre gelebt habe.

Hans-Georg Helfer



Bauplatz Wohlenbergstraße



Auch in Oberg sind im 19. und 20. Jahrhundert die Häuser gewandert.

In der damaligen Hermannstraße, heute Sonnenstraße, standen auf dem Hof von Voges ein Wohnhaus mit Stall und eine Scheune. Wohnhaus und Stall gingen Feuer und brannten ab, aber die Scheune blieb stehen. Danach kaufte Sommer das Anwesen. Baute aber nur ein Wohnhaus darauf. Frl. Sommer heiratete den Maler Hartmann. Dieses Haus wurde im Jahre 2021 wieder abgerissen und ein größeres Wohnhaus erbaut.

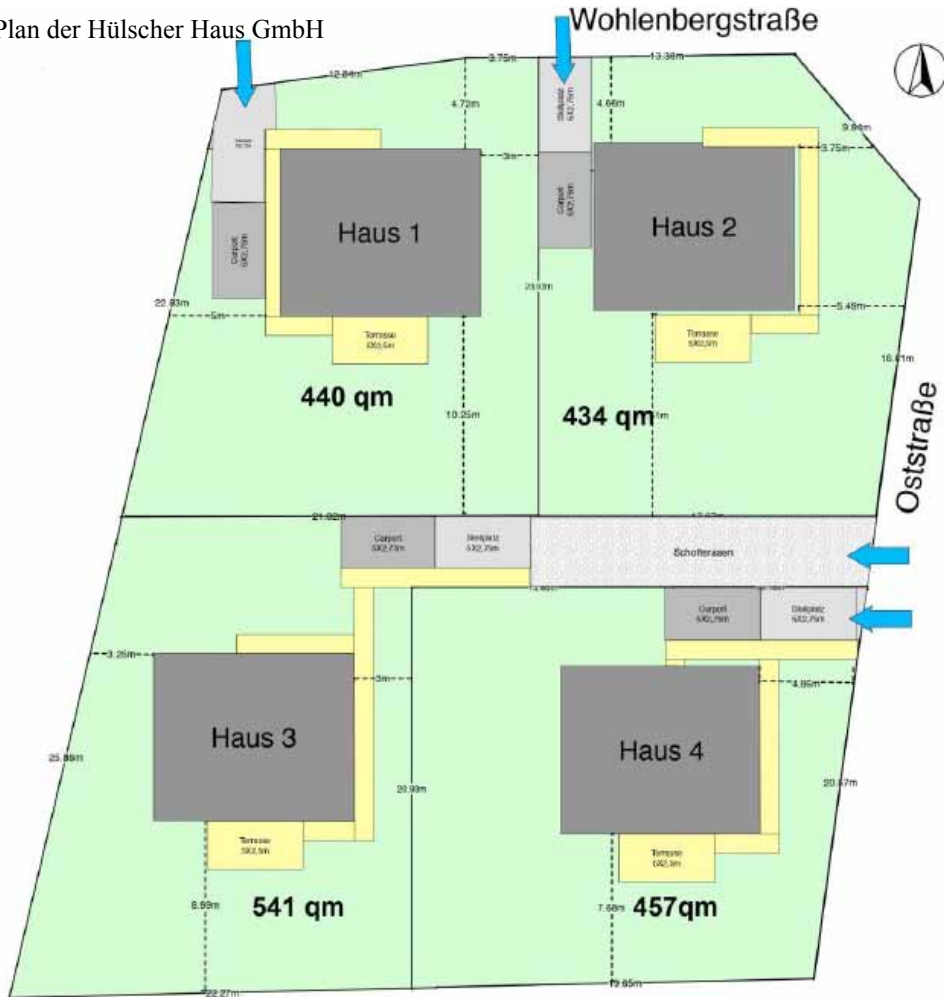
Familie Voges kaufte die alte Molkerei am Münstedterweg und baute die Scheune in der Hermannstraße ab und am Münstedterweg wieder auf. Heute ist eine Autowerkstatt darinnen.

Außerdem wanderte in der gleichen Zeit die Zehntscheune von Oberg, die in der Oststraße stand, nach Münstedt auf den Hannenhof, hinter der ehemaligen Gastwirtschaft Cramm Richtung Schmedenstedt. Wurde aber mit einem Spann weniger dort wieder aufgebaut. Diese Scheune wurde dann in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch wieder abgebaut und fand Verwendung in zwei Wohnhäusern in Isernhagen. Heute im Jahre 2021 ist davon nichts mehr zu sehen,

Hans-Jürgen Orlinski

Bebauungsplan Wohlenbergstraße

Plan der Hülcher Haus GmbH



Jahreshauptversammlung 2022

Ob der auf Seite 2 genannte Termin für die diesjährige Jahreshauptversammlung eingehalten werden kann, ist unter den dann gültigen Coronabeschränkungen zum Redaktionsschluss noch nicht vorhersehbar.

Es wird deshalb rechtzeitig vorher allen Mitgliedern eine gesonderte Einladung mit Tagesordnung zugestellt, sobald ein Termin

zuverlässig festgelegt werden kann.

Das Protokoll der am 11. März 2019 stattgefundenen letzten Jahreshauptversammlung ist in der Ausgabe 71 der Oberger Blätter auf den Seiten 6 bis 9 abgedruckt. In den beiden Jahren 2020 und 2021 haben coronabedingt keine Jahreshauptversammlungen stattgefunden.



Liebe Oberger*innen

Ja, wir leiden alle unter der Corona-Pandemie.....
Endlich wird die Versorgung mit Impfmitteln nicht mehr in weite Ferne verschoben – endlich besteht wieder Aussicht auf ein ungezwungeneres Leben, auf Kontakte untereinander, auf Besuche, Ausflüge in die nähere und auch weitere Umgebung und natürlich auch auf Zusammenkünfte im Rahmen der Vereinigungen, Vereine und Gruppen.

Sind Sie in das Zusammenleben in unserer Ortschaft integriert?

Wie groß ist Ihr Bekanntenkreis in Ihrer Umgebung, Ihrer Straße und in Oberg selbst?

Möchten Sie sich nicht auch gern mit Anderen austauschen, Ihre Meinung zu vielen Themen kundtun, etwas Sinnhaftes tun?

Ein Vorschlag hierzu lautet:

Öffnen Sie sich gegenüber der Dorfgemeinschaft, treten Sie in eine der zahlreichen Vereinigungen, Vereinen und Gruppen unseres Dorfes bei. Bringen Sie Ihre eigenen Erfahrungen und Ideen ein.

Werden Sie Mitglied !

Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihnen dieser Brief einen Anstoß zum Handeln geben würde:

Wie wäre es zum Beispiel mit dem „Heimat – Verein Oberg“?

Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Geschichte unseres Ortes in Erinnerung zu halten, wir bereichern mit unseren Veranstaltungen die kulturelle Vielfalt Obergs, unterhalten ein kleines „Heimatemuseum“, pflegen und unterhalten die Ehrenmalanlage an der Kirche und sind zuständig für den Erhalt des Bismarktums.

Zwei Bücher über unsere Ortschaft haben wir drucken lassen, wir geben einmal im Jahr unsere „Oberger Blätter“ heraus – aktuelles und interessantes aus dem Ort. Einkaufstaschen und auch kleine Fahnen ebenfalls mit dem Oberger Wappen versehen, können bei uns erworben werden.

Wir veranstalten jedes Jahr, wenn es möglich ist, ein großes Fest am Bismarckturm und im November findet unser schon traditionelles „Martiniessen“ statt.

Unser Jahresbeitrag beträgt 15,-€, für den/die Partner:in 10,-€.

Bitte sprechen Sie uns an:

Vorsitzende: Edith Voiges, Lahbergweg 2 Tel: 05172 – 3427

stelv. Vorsitzender: Jürgen Rump, Auf der Trift 11, Tel: 05172 944 383

Schriftführer: Jürgen Rissel, Nordfeld 34, Tel.: 05172/8117

Kassenwart: Jan Hanke, Sonnenstr.3. Tel: 05172 589 09

Stadtradeln



Was ist STADTRADELN?

STADTRADELN ist ein Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Dabei ist es egal, ob du bereits jeden Tag fährst oder bisher eher selten mit dem Rad unterwegs bist. Jeder Kilometer zählt – erst recht wenn du ihn sonst mit dem Auto zurückgelegt hättest.

Die Gemeinde Ilsede nahm vom 08. Mai bis 28. Mai 2021 am STADTRADELN teil. Alle, die in der Gemeinde Ilsede im Landkreis Peine wohnen, arbeiten, einem Verein angehören oder eine (Hoch-)Schule besuchen, konnten beim STADTRADELN mitmachen. Der Ortsrat Oberg hat alle Obergerinnen und Oberger, gebeten, sich für das

Team **„Oberg auf der Höh“** anzumelden.

Den Aufruf folgten mehr als 30 Obergerinnen und Oberger mit einem super Erfolg! Die Reaktion vom Ortsbürgermeister Jonas Krüger: **IHR SEID KLASSE!!!**

„Ich habe ehrlich gesagt nicht mit so vielen Kilometern gerechnet und ihr habt alle Erwartungen übertroffen.“

Es sieht danach aus, dass wir den ersten Platz in der Gemeinde Ilsede belegen könnten, was mich noch mehr stolz auf die geradelten Oberger Kilometer macht.

Das habe ich zum Anlass genommen für euch eine kleines Dankeschön zu organisieren.“

Am 28. Mai wurden alle Radlerinnen und Radler gebeten, dieses Dankeschön bei Jonas abzuholen.

Der Heimat-Verein Oberg hatte dazu Oberger-Taschen zur Verfügung gestellt und eine Extra-Ausgabe der Oberger Blätter (siehe nebenstehende Seite) zu Werbezwecken beigefügt.

Am 14. Juli hat im Odinsrain in Adenstedt die Preisverleihung vom STADTRADELN stattgefunden und unser Oberger Team hat diese Urkunde erhalten, da wir das Team mit den drittmeisten gefahrenen km im LK Peine waren (nach den Schulen, die hatten einen eigenen Wettbewerb). Siehe auch PAZ vom 15. Juli.



Brief von Gerd Hemken aus Kanada an Hans Sievers in Oberg

Lieber Herr Sievers

Mein Name ist Gerd Hemken und bin am 1. 12. 1941 in Oberg geboren. Die Mutter kommt aus Gadenstedt und der Vater aus Hildesheim, so dass ich, wie ich aus den Oberger Blättern entnehmen kann, ein gebürtiger Ostfale bin. Mit der Rechtschreibung hapert es ziemlich, denn seit 1954 lebe ich in Kanada. Seit Jahren schickt meine Tante, die Frau Brodatzki, die Oberger Blätter. Diese Hefte erwecken allerlei Erinnerungen.

An manche Namen kann man sich noch gut erinnern so wie Asche Schmidt, Milch-Heuer, Kohlen-Schridde oder Dutsche, Haschi, Schuster.

Der erste Lehrer war Herr Südmeyer, ich glaube man nannte ihn Tzetze, aber ich kann mich auch täuschen.

Geboren bin ich an der Oststraße in einem von Lessmanns Häusern. Unser Spielplatz war natürlich der Hof. Der Name Krämer, der in den Oberger Blättern vorkam, war der damalige Gutsinspektor und natürlich hat er sich geärgert, wenn wir auf dem Hof gespielt haben. Für uns Kinder war das natürlich ein Grund, ihn noch mehr zu ärgern. Die offenen Feldscheune, der Hühnerbusch, die alte Feldscheune, weniger die neue Feldscheune, waren alles Plätze, wo man sich getummelt hat.

Am Mühlenberg war der Rodelplatz. Später war es ein Weg rechts der Ilseder Straße.

Zur Schule musste unser einer immer über den Friedhof, natürlich wurd dann viel gepfiffen, vor Angst, denn im Winter war es noch dunkel.

Für eine bestimmte Zeit kamen die Zigeuner jährlich vorbei und machten an der Hofmauer in der Oststraße halt. Was sie verkauften,

dass weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur noch, dass sie mit den Körben von Haus zu Haus gingen.

An einen Bimmel-Ahrens kann ich mich noch erinnern, der die Bekanntmachungen ausgerufen hatte. Es war schon eine andere Zeit.

Die Gasse am Friedhof vorbei hat man geändert. Heute laut einer Karte geht sie an der alten Polen Kaserne vorbei.

Auch die Arbeitsmethoden haben sich geändert. Meine Oma, die Frau Binio, sie war Landarbeiterin bei Lessmann, nahm mich mit zum Rübenverziehen, Rübenhacken, Rübenroden, Erbsenpflücken.

In den Büchern von den Nachbardörfern wird über diese Arbeiten erzählt und dann wird man wieder fünfzig Jahre zurück versetzt. Es war ein schweres, aber auch ein einfaches Leben.

Auch kann ich mich erinnern, wie der Amerikaner an kam und entlang der Oststraße zum Hof fuhren.

Irgend wie bleiben bestimmte Erinnerungen an eine Person hängen, oft fürs Leben. Die Tante, Frau Brodatzki, schrieb mir, dass auch über Oberg ein Buch geschrieben wird. Etwas, dass ich in all den Büchern vermisse, sind Karten oder Skizzen wie sich die Landschaft über die Zeit verändert hat. Zum Beispiel in Oberg wird von einem Lahbergfeld geredet. Dieses Feld gehört der Gemeinde. So wie ich mich erinnere, da wo der Lahberg mit Bismarckturm ist, gehört es Lessmann. (In unseren Oberger Blättern berichteten wir auch über die Agrarreform, die 1874 ihren Abschluss fand.) Da, wo früher der Ziegenbockstall stand, neben der alten Feldscheune, da gehörte das Land den Bauern. Welches Feld war dieses?

Rechts und links vom Münstedter Weg waren Felder auch noch heute, die gehörten den Bauern. Wie wurden die genannt? (Das sind die Vorlinge) Die Triftwege gingen die nur nach Norden?

(Ja, im Norden lag der Anger, die gemeinschaftliche Weide. Auf der auch die Dungenbecker ihre Tiere ohne Rechte weiden ließen).

Skizzen oder Landkarten würden eine große Hilfe sein, um alles besser zu begreifen. Etwas, dass ich interessant fand ist, dass früher über den Woystgraben eine Brücke war. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass früher der Gutsgarten so ein Sumpf war, der entwässert werden ,mußte. Konnte man so etwas nicht im Buch darstellen? Ich selber

habe keine Ahnung, wie so ein Buch zusammen gestellt wird. Mir machen die Oberger Blätter viel Freude und man will immer mehr herausfinden, wie sich alles entwickelt hat.

Ich bin recht dankbar, dass sich gewisse Leute die Arbeit machen, denn einfach ist das nicht. Mir fehlen die Hefte 30- 33. Das letzte, dass ich bekommen habe war Nr. 38. Kann man noch Hefte nachbestellen?

Grüße sie herzlichst

Ihr Gerd Hemken

Ein unerwarteter Abend in Hannover

Use Tochter was inne 80ger Johren in Ilse inne Schäle. Se herre midde en anderet Mäken besluten ten Konzerte no Hannover te feuern. Ik hebbe glieks esächt, dat ik se hen bringe. Ik was in Anderten inne Liehre un no Hannover hen jeden Dinnsedag ter Berufschäle midde Strotenbohn efeuert. Se kam et, datt Hannuber fär mik bekannt was.

De Mudder von dat Mäken kamm uk midde. Wei hett de Mäkens vorn Konzertsohl affesett wo uk de veelen annern Kinder hen störten dien. Denne dat Auto affestellt. Wei baden herren besluten in Hannuber use Obendbrut te vertehren.

Inne nechste Strothe gaf et denne nur en Lokal. Wei keiket üsch de Korte an un sünd de Meinunge wei schöllt darinne gahn. Hunger het wei uk.

Wei baden wüllt ne Forelle eten und het dat bestellt. De Ober kam un sägte: Se herren nur noch ne Lachsforelle fär twei Luie. Wei segget :“ Jo“ dor te. Ober keiner von üsch baelden herre ne Ahnung vonner Lachsforelle. Twischen dur het wei baden inne Korte ekieken un eseihn, dat de Preis fär ne Lachsforelle veel höchter werre. Wei baden kieken üsch an un moken ierste mol Kassensturz von usen Gelle. Et recke gerode se hen.

En tweiten Getränke werre nich mieh inne. Düssen Fisch het wei baiden denne ganz ganz langsame un midde bedacht egetten un nich einfach se dohle sluken.

As wei baiden uppegeten un uk düsset Eeten betohlt herren fing et gerode butten an te regnen. Wei het üsche baden Mäken uppelehen un sünd denne no Hus hen.

Edith Voiges

Erinnerungen an die Männerfastnacht



Da ein Teil unserer Leser durchaus ortsgeschichtlich interessiert ist und manche von ihnen offenbar Interesse an persönlichen Lebensereignissen von unbedeutenden Individuen haben, wie ich es nun einmal bin, habe ich mich auf Wunsch der ersten Vorsitzenden unseres Heimatvereins entschlossen, etwas nieder zu schreiben.

Vor Jahren hatte mich der damalige Vorsitzende Hans Sievers, der mich stets als seinen Freund bezeichnete, was ich persönlich als große Ehre empfand, mehrfach ermuntert, etwas zu schreiben bzw. mit ihm auszuarbeiten.

Da ich mich im fortgeschrittenen Alter gern an vergangene Zeiten erinnere, fällt mir mein Einkauf als Neubürger im Februar 1967 in Oberg ein. Nachdem ich 1965 das erste Mal in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai die Tanzbar „Liane“ besuchte, traf ich dort meine jetzige Frau Monika.

Wir heirateten ein Jahr später am 30. Ap-

ril in Oberg; somit war ich vor dem 30. Lebensjahr berechtigt, mich offiziell als Neubürger einzukaufen, was ich im Februar 1967 tat. Lobend erwähnen möchte ich die Aufmerksamkeit unseres Komitees der Oberger Männerfastnacht, das mir 2017 für 50-jährige Mitgliedschaft in der Oberger Männerfastnachtsgemeinschaft eine Ehrenurkunde überreicht hat. Obgleich nach dem Zusammenschluß zur Großgemeinde Lahstedt, Anfang der 70er Jahre, einige Veranstaltungen aus organisatorischen Gründen ausfielen, meine ich, sonst keine weitere versäumt zu haben.

Nun zu meinem Einkauf: Die Gemeindeversammlung der Oberger Männer fand in jenem Jahr im Gasthaus Timpe, bei dem damaligen Eigentümer Otto Timpe, statt. Die maßgeblichen Honoratioren waren: Bürgermeister Albert Lühr, Gemeindedirektor Walter Dörfert sen., Einkäufer Gerhard Schliebaum.

Der Einkauf war kurz und bündig. Die Vorstellung des Petitors erfolgte durch den Einkäufer, der sich kurz vorher die nötigen Daten hatte geben lassen.. Auf der Bühne holte er ein Bandmaß hervor, maß die Länge meines linken Fußes und sagte: „30 Zentimeter, macht 30 D-Mark, bezahle beim Kassierer, darfst auch noch was drauflegen“. Dauer des Rituals ca. 5 Minuten. Als Orden gab es einen Bierdeckel am Band mit Jahreszahl.

Nach Rückkehr an meinen Tisch, an dem mir nicht alle Männer bekannt waren, bot man mir, ungeachtet meines Alters von 24 Jahren, sofort das Du an. Nach Abschluss des Einkaufs aller beteiligten Neubürger nach ca. 30 Minuten, folgte ein kurzer humoristischer Vortrag, der grundsätzlich von Gerd Schliebaum gehalten wurde. Im weiteren Verlauf wurde über dörfliche Belange berichtet und diskutiert. Der gesamte Programmablauf ist wie heute noch, Bestandteil einer örtlichen Gemeindeversammlung. Danach war Essen und gemütliches Beisammensein angesagt. Geistige und andere Getränke gab es von Beginn (16.00 bis 20.00 Uhr) frei. Ab 20 Uhr kamen unsere Frauen zum Tanzen auf den Saal.

Nachteilig für die Damen war, dass nach 4 Stunden Alkoholenuss nicht wenige Männer weder Lust verspürten noch zu tanzen und zum Teil dazu auch gar nicht mehr in der Lage waren. So kam es dann, dass sich 1984 unsere Frauen entschlossen, zeitgleich auf einem anderen Saal ihre eigene Fastnacht zu feiern. Aus Rücksichtnahme auf die jungen Mütter beschlossen die Frauen dann einige Jahre später, ihre Veranstaltung um eine Woche zu verschieben. Noch einmal zurück zu meinem Einkauf. Was mich schon einige Tage danach beeindruckte, war die gefühlte Art der Zugehörigkeit im Ort, da ich von vielen mit meinem Vornamen angesprochen und begrüßt wurde.

Fremd fühlte ich mich nun nicht mehr. Es ist ja keine neue Erkenntnis, dass es an jedem

selbst liegt, wie er von seinen Mitmenschen wahrgenommen wird. Ohne Nennung von Namen dürfte es allen bekannt sein, dass außer mir viele Hinzugezogene sich zum Teil sehr erfolgreich in die Dorfgemeinschaft eingebracht haben und dafür eine entsprechende Wertschätzung erfahren durften.

Ein wesentlicher Schritt zur Aufnahme in die Dorfgemeinschaft ist und bleibt die Teilnahme am Einkauf der Neubürger. Für chronistisch Interessierte bietet sich der Heimatverein an. Für diejenigen, die gern feiern, haben wir die Volksfestgemeinschaft – als Angebot in unserer Dorfkultur.

Oberg ist vergleichsmäßig ein Ort mit vielen Vereinen, die aufzuzählen es an dieser Stelle nicht bedarf.

So möchte ich mit der letzten Strophe eines von mir in den Oberger Blättern vergessenen Gedichtes von Dezember 1995 schließen:

**„So geht nun ein Ort im Wandel dahin,
das denke ich hierbei versonnen,
und wenn ich auch nicht hier geboren bin,
so hab` ich ihn doch lieb gewonnen.“**

Hans-Jürgen Orlinski



Fotos Phil Peukert,
Oberger Männerfastnach 2017

Leserbief

Mit Freude habe ich in der 2020er Ausgabe der Oberger Blätter den Beitrag Oberger Kinderspiele von Otto Kielhorn gelesen. Auch ich kann mich gut an alle darin beschriebenen Spiele erinnern. Die „Mädchenschule“ nannten wir allerdings Ballprobe. Sie wurde ausschließlich von Mädchen gespielt.

Beim Suchen sagte der Sucher, ehe er losließ, folgenden Spruch: „Eins, zwei, drei, vier Eckstein, alles muss versteckt sein. Vorder mir und hinter mir gildet nicht. Ich komme.“

Ja, wir sagten vorder und gildet, wohl wegen des Rhythmus.

Ich möchte noch ein paar Spiele hinzufügen. Maikäfer fangen. Das ging natürlich nur im Mai, wenn die Käfer vorhanden waren. Und damals gab es sie massenhaft. Zur Dämmerstunde liefen wir mit Reiserbesen ans Ende des Peiner Weges, dahin wo es zum Feld geht, wirbelten die Besen durch die Luft und fingen die Krabbeltiere. Wir sammelten sie vom Reisig ab, setzen sie in Pappschachteln mit Löchern und legten ein paar Blätter dazu. Die Käfer bekamen Namen wie Müller, Schornsteinfeger, Bäcker, je nach Färbung am Kopf und dann ging es ans Tauschen. Möglichst viele gleichen Aussehens zu sammeln, war das Ziel.

An Sommerabenden spielten wir Sessel verkaufen. Für dieses Spiel braucht man mindestens fünf Mitspieler. Aber an Kindern mangelte es nicht, meistens waren viele mehr abends noch auf der Straße. Man brauchte einen Käufer und einen Verkäufer, die anderen mimten die Sessel und setzten sich auf das Mäuerchen an Wittnebens Gartenzaun. Nach kurzem Verkaufsgespräch nahm der Käufer Sitzprobe auf einigen Sesseln. Die Sessel kitzelten oder kniffen den Käufer (mehr oder weniger heftig, je

nachdem, um wen es sich handelte). Wer es schaffte, den Sesselkäufer zum Lachen zu bringen, durfte als nächster Käufer sein. Der Verkäufer wählte seinen Nachfolger.

Im Herbst war Drachensteigen angesagt. Nahe am Lahberg liefen wir auf den etwas höher gelegenen Wegen und Feldern mit unseren meist selbst gebastelten Drachen bei ordentlichem Wind und versuchten sie so lange wie möglich in der Luft zu halten. Dabei verhedderten sich die Leinen schon mal und es gab einige Abstürze.

Bäumchen wechsele dich spielten wir bei den Baumreihen auf dem Schulhof. Jeder Mitspieler berührte einen Baum und einer war Fänger. Auf dessen Kommando „Bäumchen, Bäumchen wechsele dich“ mussten alle loslaufen, einen anderen Baum erreichen und berühren. Wer dabei vom Fänger erwischt wurde, war neuer Fänger.

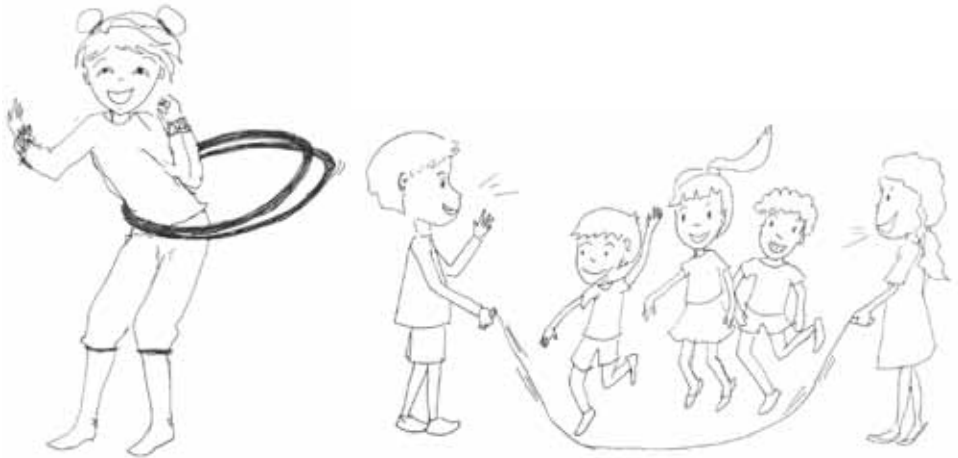


Nach Beendigung der Kanalarbeiten 1953 wurde der Peiner Weg asphaltiert. Mit dem Kreiselschlagen, was vorher auf der Piste sehr gut ging, war es vorbei. Es begann das Rollschuhlaufen. Die schweren Rollschuhe wurden unter den Schuhen oder Stiefeln befestigt. Und wir flitzten die Straße rauf und runter und spielten Fangen. Bald wagten wir es auch, die schon relativ stark befahrene Hauptstraße bei Brandts Gasthaus zu überqueren und Teile des alten Ortskerns zu erkunden. Inzwischen waren ja viele Straßen asphaltiert.

Vielen Dank für die Erwähnung des Spieles Hunke-Punke. Ich hatte den Ausdruck völlig vergessen, denn hier im Rheinland nennt man es Hüpfekästchen. Hunke-Punke klingt doch wesentlich schöner.

Zum Schluss noch eine Frage: Ist das Foto des kleinen Jungen auf Seite 13 nicht aus den 20er/30er Jahren? Zu der Zeit trugen die Kinder solche Stiefelchen.

Eva-Maria Warnke-Linden (geb. Wilke)



Die Illustrationen stammen von Otto Kielhorns Enkeltochter Maya.

Ich hatte sie in der Ausgabe 72 beim Beitrag „Oberger Kinderspiele“ auf den Seiten 10 bis 16 vergessen, wofür ich mich bei Maya und Otto Kielhorn herzlichst entschuldigen möchte.

Oberger Blättchen

